

# Entlastung für die Familie

Offene Behindertenarbeit bei der Lebenshilfe – Serie zum Jubiläum (V.): Freizeit

Von Astrid C. Hahne

**Deggendorf.** Neben Lernen, Arbeiten und Wohnen hat sich die Lebenshilfe auch zur Aufgabe gemacht, den Menschen mit Behinderung die Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen. Einen großen und wichtigen Beitrag im Bereich Freizeit leistet die Offene Behindertenarbeit (OBA). Sie hätte sich auch am Jubiläumsfest beteiligt, das für heute, 12. Juni, geplant gewesen wäre. Es wurde wegen Corona aufs nächste Jahr verschoben und findet dann unter dem Motto „50 und 1“ statt.

Über ein Vierteljahrhundert ist es her, dass der Familienentlastende Dienst in Deggendorf ins Leben gerufen wurde. Seit 1994/95 ist es das Ziel, mit Hilfe von Laienkräften behinderte Menschen zu betreuen und damit deren Angehörige zu entlasten.

Neben kostenloser, trägerübergreifender Beratung und Informationen zu den Entlastungsangeboten für Familien mit behinderten Angehörigen nimmt die Freizeitbetreuung den größten Raum in der OBA ein – zumindest war das so, bevor Corona dies ausbremste. Dazu gehörten – und so soll es auch wieder werden, wenn die Pandemielage es zulässt – Tagesausflüge, Freizeittreffs, Besuch von Veranstaltungen, Urlaubsfahrten für Erwachsene, Kinder und Menschen mit schwerer Mehrfachbehinderung. Bei der Freizeitgestaltung, die auf die Menschen mit Behinderungen zugeschnitten ist, werden deren Wünsche und auch Vorschläge der Angehörigen miteinbezogen.

Bei der Planung der Angebote orientiert sich die OBA „natürlich an den Zeiten, an denen unsere Leute auch freie Zeiten

haben“, betont Bereichsleiterin Simone Bielmeier. Damit alle die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen, werden speziell auch Ferienzeiten, Schließzeiten der Förderstätten sowie die Arbeitszeiten der Werkstätten berücksichtigt. Die Sozialpädagogin legt großen Wert drauf, dass auch die Eltern während dieser Zeiten Entlastung erfahren. „Wir schlagen damit zwei Fliegen mit einer Klappe: Da ist zum einen die Freizeit mit dem Inklusionsgedanken. Wir gehen raus in Gesellschaft und unter die Leute, machen alles, was andere auch machen in ihrer Freizeit. Und dann ist es wichtig, dass auch die Eltern entlastet werden, Zeit für sich haben, Erledigungen machen oder einfach mal durchschnaufen können“, erläutert Bielmeier.

## Im Schnitt jeden zweiten Tag eine Maßnahme

In einem „normalen“ Jahr gibt es im Schnitt 180 Maßnahmen, das heißt, „jeden zweiten Tag ist bei uns etwas geboten“. Doch selbst im vergangenen Jahr haben insgesamt – samt Eltern und Geschwisterkindern – 236 die Angebote der Offenen Behindertenarbeit in Anspruch genommen. Die Spitzenreiter mit bis zu 40 oder 50 Teilnehmern sind dabei Ausflüge in Freizeitparks oder wie etwa vor zwei Jahren zum „Dahoam is Dahoam“-Fantag nach Bad Füssing. Auch „Kino und Pasta“ sind sehr beliebt und das Kegeln alle 14 Tage, das von vielen schon schmerzlich vermisst wird.

Ein besonderer Bereich ist die „Schreibwerkstatt“, durch deren Beiträge die Offene Behindertenarbeit nach innen und außen sichtbar gemacht wird. Derzeit gehören der Schreibwerkstatt, betreut durch die



**Von den Ausflügen** und Urlaubsfahrten nehmen die Menschen mit Behinderung stets viele schöne Erinnerungen mit. Sie freuen sich immer wieder auf die Angebote der OBA und nehmen sie gerne wahr.

hauptamtliche Durchführungskraft Manuela Ebner, acht Teilnehmer an. Normalerweise treffen sie sich ein- bis zweimal pro Monat. Sie schreiben Beiträge über die OBA, die Einrichtung und Unternehmungen. Es gibt auch Rezepte, die in leichter, einfacher Sprache entwickelt und gemeinsam gekocht werden.

Nach einer längeren Pause haben sie nun die Treffen virtuell wieder aufgenommen. „Es

funktioniert“, freut sich die Bereichsleiterin. „Wir haben es uns zwar vorgenommen“, dennoch ist noch nicht ganz sicher, ob es heuer das „Flüsterbladl“ geben wird, gibt Bielmeier zu. Es erscheint turnusmäßig alle zwei Jahre – zuletzt 2019. In dem Heft, das mit der Weihnachtspost an die Eltern, Betreuerkräfte, Einrichtungen, Förderer usw. verschickt wird, sind alle Beiträge der vergangenen zwei Jahre gesammelt. „Wir

erfahren dabei auch ganz viel Unterstützung auch von außen, zum Beispiel durch die ehemalige Behindertenbeauftragte der Stadt Plattling, Kornelia Klingbeil-Knodel“, war es der Sozialpädagogin wichtig, zu erwähnen.

## Nur durch ehrenamtliche Mitarbeiter möglich

Überhaupt, ohne die Ehrenamtlichen wäre die gesamte Offene Behindertenarbeit nicht möglich, ist Bielmeier dankbar. Die beiden hauptamtlichen Durchführungskräfte werden von 80 bis 90 Ehrenamtlichen unterstützt, die das Gruppenangebot begleiten.

Im Familienentlastenden Dienst werden Hilfskräfte vermittelt, die Angehörigen stundenweise die Pflege und Betreuung abnehmen. Darüber hi-

Anzeige

**R** ROHRENGER  
RUDOLF  
www.Rohreinger-Rudolf.de  
Tel.: 0800182029

naus wird die OBA in Netzwerke innerhalb und außerhalb der Behindertenhilfe eingebunden und arbeitet mit anderen sozialen Einrichtungen und Institutionen zusammen. Auch die Schulung und Koordination der Betreuer der Freizeit- und Familienbetreuung gehört zum Aufgabengebiet.

Die Kosten für die Betreuung und Pflege werden zum Teil durch die Pflegekassen übernommen, die OBA erhält eine Förderung durch das bayerische Sozialministerium und den Bezirk Niederbayern, Angehörige und betreute Personen beteiligen sich angemessen an den Kosten und die Lebenshilfe Deggendorf finanziert durch Eigenmittel die trägerübergreifende Beratung.